

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1946-10-08

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Lieber Herbert Eulenberg.

Ihr Brief vom 21. Sept. liegt als eines der wenigen Dokumente der Zeit, die beglücken und beruhigen, seit seiner Ankunft auf meinem Schreibtisch. Es ist wahrlich nicht leicht, moralisch und praktisch so durch diese Tage zu kommen, dass die Seele unbelastet bleibt und das Herz für seinen Beruf frei. Ich habe so viel "mit Ihnen vor", und meine Gedanken sind oft in langen Gesprächen zu Ihnen gegangen, aber nun ich die Feder zur Hand genommen habe, will sie weder in das Bereich der Sorge noch in das der Klage gleiten. Wir sitzen heute noch jeder in seiner Höhle, drehen uns um bedrängend Eigenes und suchen den Weg zum Allgemeinen, zur Gemeinschaft, zur geistigen Pflicht ohne Makel und Zugeständnis an das Alltägliche.

Ich habe im "Neues Europa" einmal versucht so allgemein wie möglich zusammenzufassen, was uns bewegt, die Zeitschrift geht Ihnen in diesen Tagen zu, die erste kleine Auflage der Nummer reichte nicht, sodass meine aufgegebenen Adressen nur zum kleinsten Teil berücksichtigt werden konnten. Doch viel Anderes ist mir wichtiger: Die Probleme meines neuen Buchs, das zur Zeit Christi in Jerusalem spielt, in dem ich den Versuch gemacht habe, die Gestalt Christi unabhängig vom Einfluss einer zweitausendjährigen Kirchenlehre zu gestalten. Das Buch liess ich 1942 hinter dem Rücken der Nazis drucken, da mir das Ms. als "unmöglich" für den Druck verboten wurde.

Aber dieses und manches mehr gehört in die Stunden unseres Zusammenseins, auf das ich herzlich hoffe. Ich bin eingeladen Mitte November

in Düsseldorf aus meinen Büchern öffentlich vorzulesen, und wenn es gelingt, so werde ich Sie gern besuchen. Haben Sie Dank für Ihre herzliche Einladung.

In diesen Tagen kam der beigelegte Brief des jungen Goebbels.

Vielleicht lassen Sie den Jungen einmal kommen und setzen ihm mit ein paar Worten Herz und Kopf zurecht. Er hält sein Namenskreuz für das schwerste dieser Zeit, das sei seiner Jugend verziehen. Ich habe ihm brieflich gesagt, was etwa zu sagen ist.-

Ihr Buch über Heine ist mir vom Merkur Verlag geschickt worden, nach Einleitung und Auswahl gefällt es mir; was Sie aufstellen, lässt sich mit Recht sagen, aber meine Einstellung zu Heines Wirkung auf die unsicheren Geister der ausklingenden Romantik ist anders. Das Technische und das Material des Buchs sind dem Gehalt noch nicht recht angepasst, aber die Not, vom Papier bis zur Druckerei, sollte den guten Willen der ersten Vorstöße in die Trümmerwüste nicht dämpfen. Verkauft ist alles, eh' es da ist, aber solche Erfolge machen nicht froh. Glanz und Stille der einzigen Wirkung, die wir suchen, fehlen.

Es grüßt Sie herzlich, stets für Sie

Ihr

Waldemar Bonsels.

8. 10. 46.

Lieber Herbert Eulenberg.

Ihr Brief vom 21. Sept. liegt als eines der wenigen Dokumente der Zeit, die beglücken und beruhigen, seit seiner Ankunft auf meinem Schreibtisch. Es ist wahrlich nicht leicht, moralisch und praktisch so durch diese Tage zu kommen, dass die Seele unbelästet bleibt und das Herz für seinen Beruf frei. Ich habe so viel mit Ihnen vor, und meine Gedanken sind oft in langen Gesprächen zu Ihnen gegangen, aber nun ich die Feder zur Hand genommen habe, will sie weder in das Labyrinth der Sorge noch in das der Klage gleiten. Wir sitzen heute noch jeder in seiner Höhle, drehen uns um bedrängend Eigenes und suchen den Weg zum Allgemeinen, zur Gemeinschaft, zur geistigen Pflicht, zum gemeinsamen Zugeständnis an das Alltägliche.

Ich habe in "Neues Europa" einmahversucht, wie möglich zusammenzufassen, was uns bewegt, die Zeitschrift geht Ihnen in diesen Tagen zu, die erste kleine Auflage der Nummer reichte nicht, sodass meine aufgegebenen Adressen nur zum kleinsten Teil berücksichtigt werden konnten. Doch viel Anderes ist mir wichtiger: Die Probleme meines neuen Buchs, das zur Zeit Christi in Jerusalem spielt, in dem ich den Versuch gemacht habe, die Gestalt Christi unabhängig vom Einfluss einer zweitausendjährigen Kirchenlehre zu gestalten. Das Buch liess ich 1942 hinter dem Rücken der Nazis drucken, da mir das Ms. als "unmöglich" für den Druck verboten wurde.

Aber dieses und manches mehr gehört in die Stunden unseres Zusammenseins, auf das ich herzlich hoffe. Ich bin eingeladen Mitte November

in Düsseldorf aus meinen Büchern öffentlich vorzulesen, und wenn es gelingt, so werde ich Sie gern besuchen. Haben Sie Dank für Ihre herzliche Einladung.

In diesen Tagen kam der beigelegte Brief des jungen Goebbels.

Vielleicht lassen Sie den Jungen einmischen und setzen ihm mit ein

paar Worten Herz und Kopf durch. Er hat ein Kreuz für das

Schwerste dieser Zeit, das ist das, was ich ihm sagen möchte. Ich habe ihm

Schreibfächer. Es ist wichtig, was er sagt, und ich möchte, daß er

das Wichtigste davon aufschreibt. Ich habe ihm auch ein paar Worte geschrieben, die er

in seinen Briefen an Sie schreiben soll. Ich möchte, daß Sie ihm

einige Worte schreiben, die er in seinen Briefen an Sie schreiben soll.

Das Technische. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der

Wissenschaft. Das Technische ist ein wichtiger Bestandteil der